

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 9 (1982)

Artikel: Zur Neuausgabe der "Stammtafel der Germann im Toggenburg"
Autor: Germann, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Neuauflage der «Stammtafel der Germann im Toggenburg»

Dr. Franz Germann, Urdorf ZH

Die Versammlung der Familienstiftung der Germann im Toggenburg beauftragte am 25. Oktober 1970 in Jonschwil den Stiftungsrat, eine auf den neuesten Stand gebrachte Stammtafel herauszugeben. Die letzte grundsätzliche Neubearbeitung war im Jahre 1945 durch Bezirksammann Dr. Josef Germann in Bazenheid erfolgt (vgl. Toggenburger Heimatkalender 1947).

Zwar ist die Ausgabe von 1945 im Jahre 1960 neu aufgelegt, jedoch nicht neu gezeichnet, sondern nur mit Ergänzungen versehen worden. Dabei wurden, einem alten Wunsch entsprechend, erstmals auch die Ehefrauen und Töchter aufgeführt, nachdem vorher immer nur die männlichen Angehörigen der Familie auf der Stammtafel erschienen waren. Durch die grosse Zahl der zusätzlich in die Tafel von 1945 eingezeichneten Schilder wurde die Darstellung jedoch unübersichtlich und die graphische Gestaltung unbefriedigend.

Der Stiftungsrat beschloss daher, die ganze Tafel durch einen Heraldiker neu zeichnen zu lassen, und die Familienversammlung vom 25. November 1975 in Lütisburg verzichtete in einem Grundsatzentscheid auf die Aufnahme der Töchter. Hingegen sollten die Namen der Ehefrauen weiterhin im Schild des Mannes aufgeführt werden.

Die Stammtafel von 1980

Zehn Jahre nach der Auftragserteilung durch die Familienversammlung liegt die neue Tafel nun vor. Sie ist das Werk des bekannten Zürcher Heraldikers Fritz Brunner, der sich insbesondere mit der Herausgabe des Zürcher Gemeindegewappenbuches und mit seinen Arbeiten für die Zürcher Zünfte einen Namen geschaffen hat. Wie schon 1945 mit Hans Lengwiler in Luzern, ist es der Familie auch 1980 wieder gelungen, den ausgewiesenen Heraldiker unseres Landes für die Gestaltung der Stammtafel gewinnen zu können.

Zwei Einhörner – die Germann führen ein Einhorn im Wappen – tragen auf ihren Hörnern das Titelschriftband «Stammtafel der Germann im Toggenburg» und halten mit einem Vorderhuf das Schild des Stammvaters Johannes Germann, Obervogt in Lütisburg von 1484 bis 1511. Das Schild zeigt das alte Schloss von Lütisburg nach einem Stich aus dem Staatsarchiv St.Gallen. Auf der rechten Seite der Tafel erscheint das Familienwappen, das blaue, steigende Einhorn auf goldenem Grund. Ihm ent-

spricht auf der linken Seite das Toggenburger Wappen mit der schwarzen Dogge auf goldenem Grund. Darunter gibt ein Schriftband Auskunft über die Bearbeiter der bisherigen drei Ausgaben der Stammtafel. Die Farben des Familienwappens erscheinen wieder in den Bändern, mit denen die jetzt 16 Generationen der Germann verbunden sind.

Fürstabt Kilian Germann von St.Gallen

Schon die 2. Generation hat die Familie weit über das Toggenburg hinaus bekannt gemacht. In erster Linie ist dies auf Fürstabt Kilian Germann von St.Gallen zurückzuführen. Er wurde 1529 durch den vor der Reformation in St.Gallen nach Einsiedeln geflohenen Konvent in Rapperswil zum 61. Abt des Gotteshauses St.Gallen gewählt. In der Folge kämpfte er um den Fortbestand des Stiftes, unterstützt von den eidgenössischen Schirmorten Schwyz und Luzern, bekämpft von Zürich, wo Zwingli den neuen Glauben in der Stiftslandschaft und im Toggenburg tatkräftig unterstützte, während Glarus, der vierte Schirmort, sich schwankend verhielt. Kilian erschien persönlich vor der Tagsatzung in Baden und begab sich im Frühjahr 1530 in seiner Eigenschaft als Reichsfürst an den Reichstag nach Augsburg, wo er sich vor Kaiser Karl V. für das Kloster der hl. Othmar und Gallus einsetzte. Mitten in diesem Kampf um das Weiterbestehen des Klosters ist er am 30. August 1530 bei einem Ritt durch die Bregenzer Aa tragisch verunfallt: Sein Pferd glitt aus, Kilian stürzte und ertrank, bevor man ihm zu Hilfe eilen konnte. Auf diesen jähen Tod, der ihn mitten aus seiner Wirksamkeit herausriss, spielt das Schriftband über seinem Schild an: «Dum ardet occidit.» Der Text stammt von einer Gedenktafel für Kilian in der Stiftsbibliothek St.Gallen. Sie zeigt unter dem Titel «Kilianus Zelosus», «Kilian der Eiferer», eine in Strahlen im Meer untergehende Sonne und vergleicht diesen Untergang mit dem Ende Kilians. «Während er noch leuchtete, ging er unter», ist die deutsche Uebersetzung des Textes.

Auf Abt Kilian geht auch die erstmals auf der Stammtafel erscheinende Wappendevis: «Non mihi sed meis!», «Nicht für mich, sondern für die Meinen!» zurück. Der Wahlspruch ist ebenfalls der erwähnten Gedenktafel entnommen, auf der es heisst: «Sic non sibi sed suis arsit dum occidit», «So verzehrte er sich, nicht für sich, sondern für die Seinen, bis er unterging».

Das Jahr 1980 ist nicht nur das Jahr der Neuausgabe der Stammtafel, sondern auch des 450. Todestages von Fürstabt Kilian, der am 30. August 1530 gestorben ist. Die Stiftung hat dieses wohl bekanntesten Mitgliedes der Familie anlässlich eines Gedenkgottesdienstes am 30. August in der Galluskapelle des Stiftsgebäudes gedacht.

Landvogt Hans Germann, der «Batzenhamer» Hauptmann

Ebenfalls von Bedeutung für die Geschichte des Toggenburgs ist der Bruder des Abtes, Landvogt Hans Germann, genannt der Batzenheider oder Batzenhamer Hauptmann. Er ist lange als Offizier im Dienste des französischen Königs gestanden und hat durch die Vermittlung von Reisläufern nach Frankreich ein beträchtliches Vermögen zusammengebracht, das ihn in die Lage versetzte, im Jahre 1520 das «Christophorus-Haus» in Bazenheid zu erwerben (vgl. Toggenburger Annalen 1979, S. 61). Es wurde in der Folge bis zum Ende des 17. Jahrhunderts von dem auf der Stammtafel rechts aussen aufgeführten Zweig der Germann bewohnt und erscheint auch auf der Stammtafel in einer Zeichnung. Sein Erwerber, Hans Germann, hat seinen Bruder Kilian während der Reformationszeit als gewandter Unterhändler und insbesondere als Gesandter an den Tagsatzungen vertreten.

Es war ein geschickter Schachzug, als der Nachfolger von Kilian, Abt Diethelm Blarer, nach dem zweiten Kappelerkrieg, als das Toggenburg wieder unter die äbtische Herrschaft kam, gerade ihn als Landvogt einsetzte. Er hatte einerseits durch seinen Einsatz für die Abtei das Vertrauen des Landesherrn erworben und besass andererseits aufgrund seiner toggenburgischen Herkunft bei seinen Landsleuten bedeutenden Einfluss. Von 1532 bis 1540 bekleidete er das höchste Amt im Toggenburg. Auf den von ihm besiegelten Urkunden fällt auf, dass er als Siegel nicht das Einhorn der Germann verwendete, sondern das Bild einer Streitaxt mit zwei französischen Lilien. Mit diesem Siegel ist auch sein Schild auf der Stammtafel von 1945 versehen. Später ist Dr. Paul Boesch † bei seinen Untersuchungen über Toggenburger Scheiben in der Sammlung des Grafen Wilcek auf Burg Kreuzenstein an der Donau auf eine 1550 vom Batzenhamer Hauptmann gestiftete Wappenscheibe gestossen. Sie zeigt einen Hammer, wohl in Anlehnung an den Beinamen des Landvogtes, begleitet von den beiden französischen Lilien. Dieses Wappen ist in die neue Ausgabe der Stammtafel für Hans Germann aufgenommen worden.

Der dritte Angehörige der 2. Generation, Gallus Germann, wurde Nachfolger seines Vaters als Obervogt auf Lütisburg. Die Vogtei Lütisburg blieb während rund 150 Jahren in der Familie, zunächst unter den beiden Söhnen von Gallus in der 3. Generation, Hans und Kilian, dann wieder unter einem Gallus in der 4. Generation und endlich unter Kilian aus der 5. Generation, dem letzten Lütisburger Vogt aus der Familie, der noch während kurzer Zeit das Amt des Toggenburger Landschreibers bekleidete.

Die Stiftung des Landschreibers Gallus Germann von 1683

Von zentraler Bedeutung für die Geschichte der Familie ist sein Sohn Gallus aus der 6. Generation, der von 1644 bis 1684, also während vierzig Jahren, toggenburgischer Landschreiber war (vgl. Toggenburger Heimatjahrbuch 1951, S. 124). Er wurde Bürger von Lichtensteig und 1661 Stadtschultheiss. Wenn man den zeitgenössischen Zeugnissen folgt, muss er als der einflussreichste Mann seiner Zeit im Toggenburg bezeichnet werden. Im Laufe seiner Tätigkeit hat er ein beträchtliches Vermögen zusammengebracht. Im Lichtensteiger Steuerrodel von 1673 wird er bei einem Gesamtsteuervermögen des Städtchens von 356 553 fl. mit 40 000 fl. eingeschätzt und steht damit weit an der Spitze. Am 18. September 1683 hat er durch sein Testament das noch heute bestehende Familienstipendium gegründet. Im Hinblick auf das 1983 fällige 300-Jahr-Jubiläum der Familienstiftung ist sein Schild auf der Stammtafel mit einem goldenen Lorbeer ausgezeichnet worden.

Die Stiftung erfolgte zunächst zugunsten seines Sohnes Josef Kilian, und zwar für den Fall, dass dieser studieren würde. Andernfalls sollte sie seinen studierenden männlichen Nachkommen zugute kommen, und, falls sein Zweig aussterben würde, den Nachkommen der Vettern des Stifters in der 6. Generation, nämlich Gallus, Johannes, Jakob und Sebastian, alle in Tufertschwil, sowie Josephus, Weibel und Ammann zu Bazenheid.

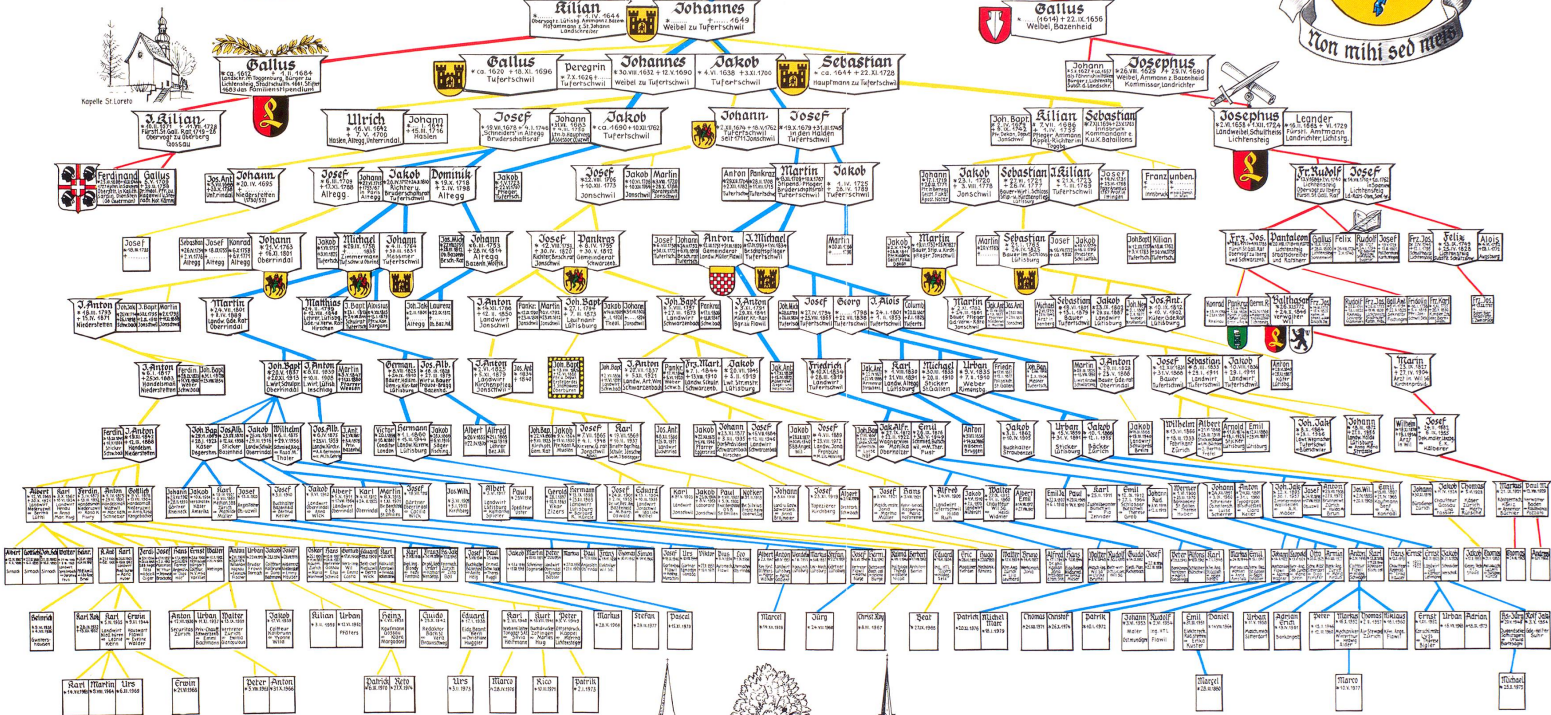
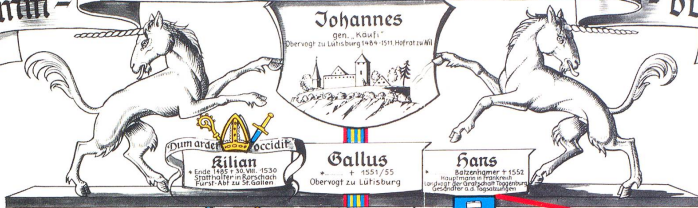
Der Sohn des Stifters hat nicht studiert, sondern wurde Obervogt auf Oberberg bei Gossau. Von den beiden Enkeln des Stifters aus der 8. Generation studierte der jüngere, Gallus, Theologie und doktorierte an der Universität Mailand; der ältere wurde Offizier in königlich sardinischen Diensten und avancierte bis zum Oberstleutnant. Er ist in dieser Eigenschaft geadelt worden und erscheint in den Urkunden als Ferdinand «de Guerman». Am 10. November 1744 ist er in Coni im Piemont an den Wunden, die er in einer Schlacht erlitt, gestorben. Neben seinem Schild steht auf der Stammtafel das Wappen von Sardinien mit den vier Sarazenenköpfen und dem Savoyerkreuz.

Mit dem Aussterben der Nachkommen des Stifters ging die Stipendienberechtigung über an die anderen Destinatäre. Weil vier von ihnen in Tufertschwil wohnten, sind ihre Schilder sowie dasjenige ihres Vaters vom Wappen der Gemeinde Lütisburg begleitet, in der Tufertschwil liegt. Angesichts der Bedeutung von Tufertschwil als Herkunftsort vieler Germann ist die Kapelle Tufertschwil als Pendant zum Christophorus-Haus auf die Stammtafel gezeichnet worden. Neben dem Schild von Landschreiber Gallus Germann steht zudem eine Zeichnung der Kapelle St. Loreto bei Lichtensteig. Die Tochter des Landschreibers und spätere Gattin des Lichtensteiger Schultheissen Johann Balthasar Würth hat nämlich nicht nur das Kapital des Familienstipendiums durch eine zusätzliche Stiftung vergrössert, sondern auch 6000 fl. für eine Kaplanei an der Loretokapelle gestiftet. Eine Grabplatte von 1708 an der Innenwand der Kapelle erinnert noch heute an

Tafel der GERMANN im Toggen- Stamm - burg



Stammbaum 1887 erstmals erstellt von Herrr Joh. Bapt. GERMANN
Oberbüren; 1925 erweitert von Paul J. GERMANN und Gensler
und ergänzt durch Dr. Josef GERMANN, Bazenheid; 1980 auf den
Stand gebracht von Emil GERMANN, St. Gallen.



die Stifterin (vgl. Toggenburger Annalen 1979, S. 48).

Zur gleichen Zeit wie Landschreiber Gallus Germann lebte ein weiterer Gallus Germann. Er wohnte in Bazenheid und war Weibel im Unteramt. Auch von ihm hat Paul Boesch eine Wappenscheibe gefunden (vgl. Toggenburger Heimatjahrbuch 1955, S. 110). Sie befindet sich im Historischen Museum Basel und zeigt einen Mann mit einem Speer. Der Stifter wollte hier wahrscheinlich den Familiennamen (Ger gleich Speer) zum Ausdruck bringen. Ihm entspricht auch das vom Weibel im Unteramt verwendete Wappen: eine silberne Speerspitze (oder Pflugschar) auf rotem Grund. Der Gebrauch dieses Wappens beschränkte sich jedoch auf Gallus. Bereits sein Sohn Joseph, Ammann zu Bazenheid und Landrichter, siegelte wieder mit dem traditionellen Einhorn (vgl. Toggenburger Heimatjahrbuch 1954, S. 98).

Landweibel Joseph Germann

Das Wappen von Lichtensteig steht nicht nur unter dem Schild des Landschreibers, sondern auch des toggenburgischen Landweibels Joseph Germann aus der 7. Generation. Seine Bedeutung für die Geschichte des Toggenburgs um 1700 ist schon so oft dargestellt worden, dass hier einige Stichworte genügen: Schon als Sekretär seines Veters, des Landschreibers, hat er begonnen, Urkunden über die alten Rechte und Freiheiten des Toggenburgs zu studieren und abzuschreiben. Bis im Jahre 1689 hatte er das heute im Stiftsarchiv liegende sogenannte «Weisse Buch» zur lückenlosesten Sammlung toggenburgischer politischer Dokumente ausgebaut. Seit 1683 als Landweibel in engem Kontakt mit seinen Landsleuten, war er ihr populärer Rechtsberater und Vertrauensmann geworden. Als die Toggenburger wegen des Wachtkostenstreites und vor allem über den Bau der Rickenstrasse in Opposition zu ihrem Landesherrn, dem Abt von St.Gallen, gerieten, kam der Landweibel als äbtischer Beamter in eine gefährliche Doppelstellung. Da er vor allem darauf hinwies, dass das Landrecht des Toggenburgs mit den eidgenössischen Orten Schwyz und Glarus älter sei, als der Kauf der Grafschaft durch die Abtei, unterstützte er seine Landsleute bei ihrem Bestreben, sich bei den beiden Ständen gegen den Abt Recht zu holen. Dies wurde ihm zum Verhängnis. Am 14. Juni 1701 wurde er verhaftet und des Majestätsverbrechens, das heisst des Hochverrates sowie des Diebstahls von Kanzleiurkunden angeklagt. Absetzung, Busse und Verbannung war das Mindeste, was ihm drohte, seine Feinde forderten eine Strafe an Leib und Leben (vgl. Toggenburger Kalender 1946, S. 136). Die Befreiung des beliebten Landweibels wurde nun zu einem Hauptanliegen der Toggenburger. Ende 1702 verlangte eine Menge von über 300 Männern vor dem Landvogt seine Freilassung. Erst am 9. Mai 1708 wurde er, nach fast siebenjähriger Haft in Rorschach, auf dringende Vorstellung von Schwyz und Glarus entlassen und kehrte nach Lichtensteig zurück.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen im Toggenburg hatten unterdessen, gefördert von Zürich und Glarus, grosse Fortschritte gemacht. Der

Landweibel beteiligte sich schon bald wieder an entscheidender Stelle, hatte 1710 bedeutenden Anteil an der Ausarbeitung einer Verfassung für das Toggenburg und wurde Mitglied der sechsköpfigen Regierungskommission, der ersten demokratisch gewählten Toggenburger Regierung. Neben Zürich förderte nun auch Bern die Unabhängigkeit des Toggenburgs von St.Gallen. Gegenseitige Truppenaufgebote und die Besetzung von st.gallischem Gebiet durch die beiden Stände führten schliesslich zum zweiten Villmergerkrieg. Landweibel Germann hoffte, das Toggenburg könnte in den anschliessenden Friedensverhandlungen ein eigener, souveräner Ort der Eidgenossenschaft werden! In Zürich und Bern, wo man wahrscheinlich an mögliche ähnliche Freiheitsbewegungen in den eigenen Untertanengebieten dachte, wog die Solidarität unter den Herrschenden, und damit mit dem Fürstabt von St.Gallen, stärker als die Unterstützung der zum Teil konfessionell verwandten Toggenburger. Im Frieden von Rorschach erhielt der Abt 1718 die Herrschaft über das Toggenburg zurück. Der kurze Traum von der toggenburgischen Freiheit war ausgeträumt. Immerhin übernahm die Friedensregelung wesentliche Punkte aus dem Verfassungsentwurf von 1710. Germann wurde Obmann des Landrates und begrüsst den neuen Abt im Namen des Toggenburgs anlässlich der Huldigungslandsgemeinde vom 13. September 1718 und versprach ihm die Treue und den Gehorsam des Landes.

Auch nach dem Ende der Toggenburgerwirren hat er sich mit den Dokumenten von den alten Rechten und Freiheiten des Landes befasst, denen er die grösste Zeit seines Lebens gewidmet hat. Eine Schriftrolle mit Siegel und darüber gelegtem Schwert erinnert auf der Stammtafel an diesen Kampf des Landweibels.

Ein Regierungsrat und ein Mönch

Mit seiner Idee von der Freiheit für das Toggenburg hat Landweibel Josef Germann hundert Jahre zu früh gelebt. Einer seiner Urenkel hingegen war am Aufbau des souveränen Kantons St.Gallen an leitender Stelle beteiligt: Unter den verschiedenen Gemeindewappen auf der Stammtafel fällt in der 10. Generation ein St.Galler Kantonswappen auf. Es steht unter dem Schild von Pankraz Germann, Mitglied der ersten St.Galler Regierung. Der Weg von Regierungsrat Germann ist typisch für den friedlichen Übergang des Toggenburgs aus dem st.gallischen Fürstenstaat in den neuen Kanton. Vor dem Umsturz von 1798 war er als fürstlicher Kammersekretär Beamter des äbtischen Landesherrn in Lichtensteig, vom 15. April 1803 an stellte er seine Verwaltungskenntnisse und seine politischen Erfahrungen in den Dienst des neuen Staates. Er ist der Träger des höchsten politischen Amtes in der neueren Geschichte der Familie.

Als bedeutendster Vertreter der Wissenschaft muss P. Basilius Germann, Bibliothekar und Subprior im Benediktinerstift Rheinau bezeichnet werden. Er wurde als Sohn des Obervogtes zu Iberg, Franz Rudolf Germann, am 21. Oktober 1727 in Lichtensteig geboren und auf den

Namen Rudolf getauft und gehört der 9. *Generation* an. In Neu St.Johann, Freiburg im Uechtland und Rheinau studierte er Philosophie und Theologie. Als Mönch bekleidete er eine ganze Reihe klösterlicher Ämter, seine wissenschaftliche Leistung erbrachte er als Archivar und Bibliothekar. Allein das Inhaltsverzeichnis der von ihm verfassten wissenschaftlichen Arbeiten füllt zwei Seiten. In jahrelanger Arbeit hat er vor allem die Handschriftenbestände des Klosters archivalisch aufgearbeitet und kritisch ediert. Sein Fleiss, seine Gelehrsamkeit und seine wissenschaftliche Sorgfalt haben ihm begeisterte Zeugnisse seiner Biographen eingetragen und rechtfertigen seine Auszeichnung auf der Stammtafel mit Buch und Federkiel.

Die jüngsten Generationen

In der 11. *Generation* ist das Schild von Pfarrer Johann Baptist Germann von Oberbüren, der 1887 die erste Stammtafel erstellt hat, besonders hervorgehoben.

Von den 39 Angehörigen der 12. *Generation* führt die Stammtafel von 1945 noch ein Dutzend Lebende auf. Auf der neuen Stammtafel erscheint diese Generation als ausgestorben. Ihr letzter Vertreter ist 1978 im Alter von 91 Jahren gestorben.

Die heute lebenden männlichen Germann gehören der 13., 14., 15. und 16. *Generation* an. Von den 53 Angehörigen der 13. *Generation* leben noch 20. Die zahlenmässig stärkste *Generation* ist die 14. mit insgesamt 78 Angehörigen, von denen 57 am Leben sind. Der von dieser *Generation* beanspruchte Platz auf der Stammtafel hat zum eingangs erwähnten Verzicht auf die Aufnahme der Töchter geführt.

Die 15. und 16. *Generation* sind noch am Wachsen. Von den 43 Angehörigen der 15. sind die beiden jüngsten erst 1979 auf die Welt gekommen und noch 40 am Leben. 1945 zählte diese *Generation* erst 11 Angehörige.

Erstmals erscheint auf der Stammtafel die 16. *Generation* mit bis jetzt 15 Angehörigen. Der jüngste ist am 28. März 1980 geboren worden. So ergibt sich die Zahl von 132 lebenden männlichen Familienmitgliedern. 1945 waren es 99, von ihnen sind 59 gestorben; zu den 40 heute noch lebenden sind 92 in den dreieinhalb Jahrzehnten Geborene hinzugekommen. Aus den

304 Schildern von 1945 sind im Jahre 1980 insgesamt 396 geworden. Die geburtenstarken Jahre der Nachkriegszeit sind auch in der Familie der Germann festzustellen. Ebenso dürfte sich aber auch der Geburtenrückgang seit den letzten 15 Jahren auf einer zukünftigen Tafel auswirken. Vielleicht werden dann auch die Mädchen aufgenommen!

Wohnorte und Bürgerorte

Aufschlussreich für die Entwicklung im 20. Jahrhundert ist auch die Feststellung der Wohnorte. Von den 31 Angehörigen der 11. *Generation*, die um 1920 ausstarb, wohnten 25 im Toggenburg, die andern 6 im übrigen Kanton St.Gallen, kein einziger ausserhalb des Kantons oder im Ausland. Noch in der 12. *Generation* (39 Angehörige) sind die Verhältnisse ähnlich: 24 leben im Toggenburg, 9 im übrigen Kanton, 1 im angrenzenden Fischingen, 3 im Kanton Zürich, 1 im Aargau und 1 in London.

Ziemlich anders sieht es 1980 aus: Von den 132 wohnen noch 39 im Toggenburg und 24 in andern st.gallischen Bezirken. Im Kanton Zürich wohnen 25 Familienangehörige, im Aargau 10, im Bernbiet 6, in den Kantonen Thurgau und Zug je 4, je 3 in den Kantonen Luzern, Solothurn und Waadt, je 2 in Graubünden und Genf und 1 im Kanton Schwyz. Im Ausland wohnen 5 Germann, je einer in Berlin, Kanada und in den Vereinigten Staaten und 2, Vater und Sohn, in der Republik Südafrika; der Aufenthaltsort eines Germann ist unbekannt.

Bei der Gründung des Kantons St.Gallen im Jahre 1803 wurde bestimmt, dass jeder Einwohner Bürger der Gemeinde sei, in der er sich aufhalte. So wurden die Germann Bürger von Jonschwil, Lütisburg und Flawil sowie von Lichtensteig und Wil. Auf der Stammtafel ist für jeden Zweig auf der Höhe der 9. *Generation*, bei den Lichtensteigern der 10. *Generation*, der Bürgerort mit dem Gemeindewappen angegeben. Die Germann von Flawil sind schon bald ausgestorben. Bürger von Lichtensteig/Wil sind noch 4 von den heute lebenden Germann. Von den anderen 128 sind 78 Bürger von Jonschwil und 50 von Lütisburg. Darstellungen der Kirchen dieser Gemeinden bilden daher den Abschluss der Stammtafel.